



Leben und Arbeiten im Industriezeitalter

Eine Ausstellung zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Bayerns seit 1850

Im Auftrage des Freistaates Bayern
veranstaltet vom
Germanischen Nationalmuseum



in Zusammenarbeit mit dem
Centrum Industriekultur
der Stadt Nürnberg

Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts vollzieht sich mit der Industrialisierung ein epochaler Wandel aller Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft. Die Entfaltung von Technik und Industrie, die Entwicklung neuer Verkehrs- und Kommunikationsmittel veränderten die Lebenswelt und die Mentalität der Bevölkerung; sie wirkten auf die Arbeitsformen ebenso wie auf den Alltag in Familie und Haushaltung. Die Darstellung der Industrialisierung als umfassender kulturgeschichtlicher Prozeß sowie der aktuellen Probleme der industriellen Massengesellschaft ist das Thema einer Ausstellung, die im Auftrage des Freistaates Bayern in zwei aufeinander bezogenen Teilen in Augsburg und Nürnberg 1985 veranstaltet wird.

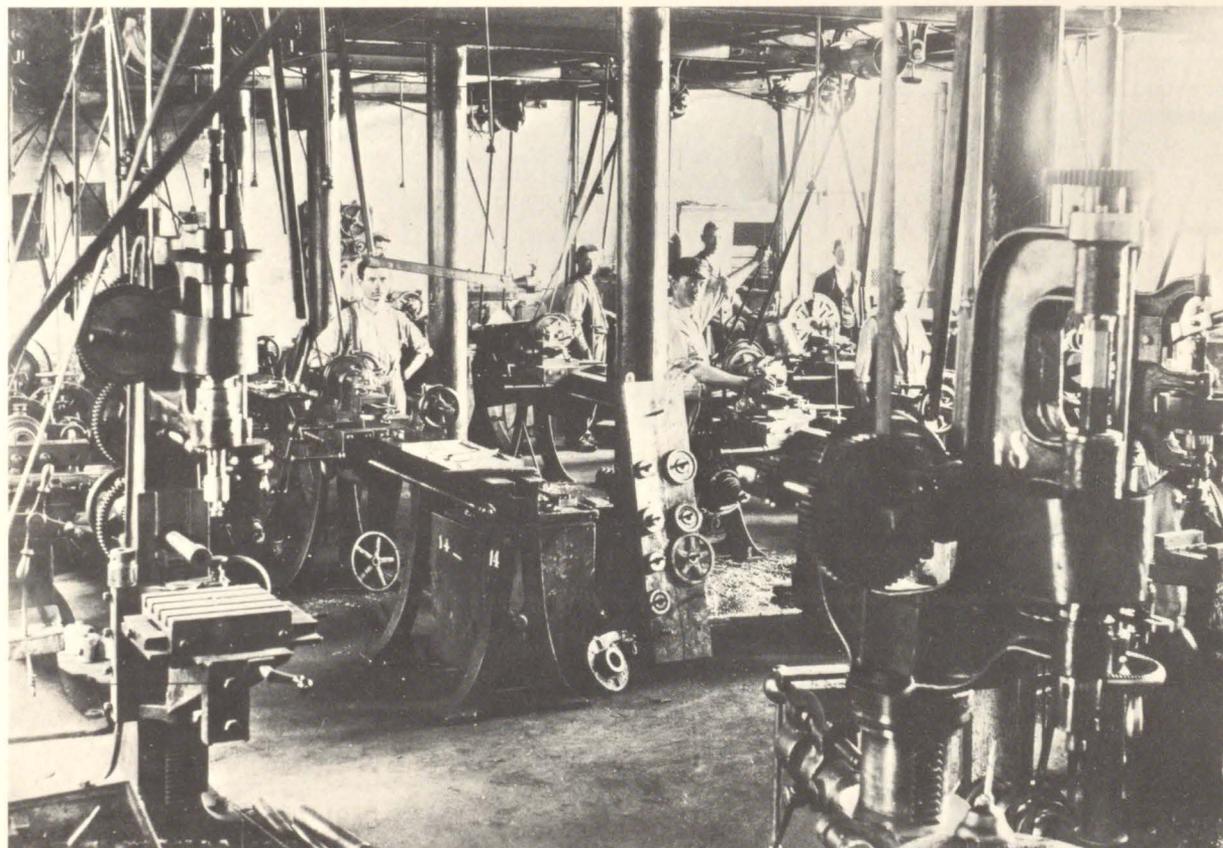
Die vor- und frühindustrielle Phase behandelt die vom Haus der Bayerischen Geschichte vorbereitete Ausstellung in der Augsburger Kunsthalle (26. 4. bis 28. 7. 1985), die sich auf den Zeitraum von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis um 1850 konzentrieren wird.

Die Zeitspanne vom Durchbruch der industriellen Revolution in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart umfaßt die Ausstellung, die im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg ausgerichtet wird.

Gemäß dem Konzept der Ausstellung, das von dem Historiker Michael Stürmer, Erlangen, in Zusammenarbeit mit Klaus J. Bade, Osnabrück, und Hans-Ulrich Thamer, Münster i. W., formuliert wurde, ist die Vielschichtigkeit der

Entwicklungen und Situationen auf drei übergreifende Themen hin geordnet: Raum und Zeit, Arbeit und Gesellschaft, politische Kultur und technische Zivilisation.

Auf einem Areal von ca. 2.800 qm in den Schauräumen des Museums sowie in dem zu Ausstellungszwecken überdachten Hof zwischen Heuss- und Galeriebau werden die einzelnen Bereiche und Zusammenhänge durch einen umfassenden Bestand an originalen Dokumenten veranschaulicht: Durch Sachzeugnisse, wie z.B. Maschinen, Arbeitsgeräte, häusliche Ausstattungsstücke, durch Modelle, die Funktionsweisen einzelner technischer Anlagen erläutern, durch Bildquellen – Gemälde, graphische



Mechanische Werkstatt für Kugelfertigung in der "Ersten Automatischen Gußstahlkugelfabrik", vorm. Friedrich Fischer AG, Schweinfurt, um 1900.
FAG Kugelfischer Georg Schäfer, Schweinfurt

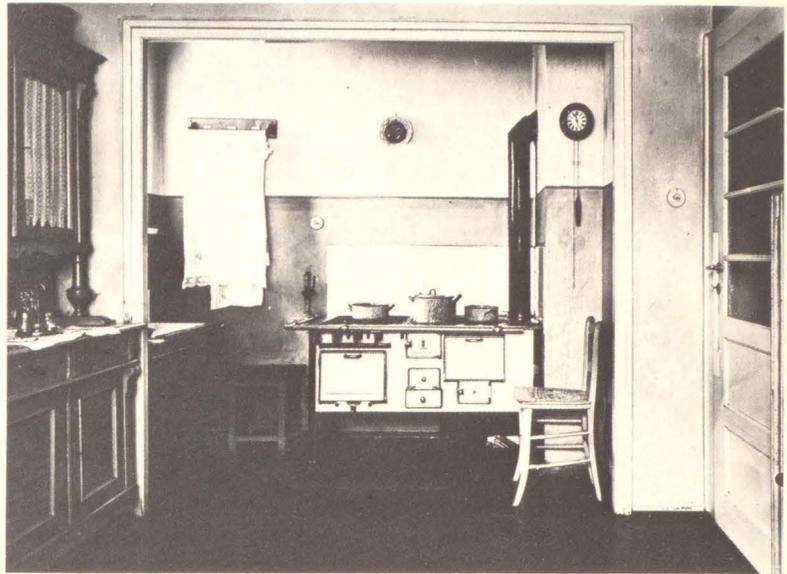
Leben und Arbeiten im Industriezeitalter

Blätter, Fotografien –, durch Schriftstücke.

Unterschiedliche Darstellungsformen, unter anderem die wirklichkeitsbezogene Rekonstruktion von Arbeits- und Wohnsituationen oder die Verknüpfung von Dingen und erläuternden Bildern, werden Einblicke in die Lebens- und Arbeitswelt der letzten 130 Jahre vermitteln. Viele Leihgeber, Museen, Archive, Organisationen, Firmen und Sammler werden die Ausstellung durch die Erschließung ihrer Bestände unterstützen.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Erläuterung der Ausstellung verwendet: Veröffentlichungen, vor allem ein alle Objekte in ihrem Bedeutungszusammenhang erläuternder Katalog, sind in Vorbereitung. Bei der didaktischen Erschließung der Ausstellung und der Betreuung von Besuchern ist das Kunstpädagogische Zentrum im Germanischen Nationalmuseum eingeschaltet.

Die Ausstellung wird eingeleitet durch eine Vorinformation über Bayern – Land und Leute, die das Bezugsfeld der Veranstaltung in das Blickfeld rückt und auch daran erinnern soll, daß der süddeutsche Weg der Industrialisierung im Allgemeinen evolutionärer verlief, als die von großen Umbrüchen bestimmte Entwicklung in anderen Gebieten. Diesem Vorspann folgt die Entfaltung des reichen Spektrums an Einzelthemen und Einzelaspekten, die in sich wiederum mannigfach miteinander verflochten sind und hier in einer Übersicht vorgestellt werden.



Wohnküche mit Kochnische in der Siedlung der Gemeinnützigen Wohnungsfürsorge AG Walchenseepplatz, München, um 1930. Münchner Stadtmuseum

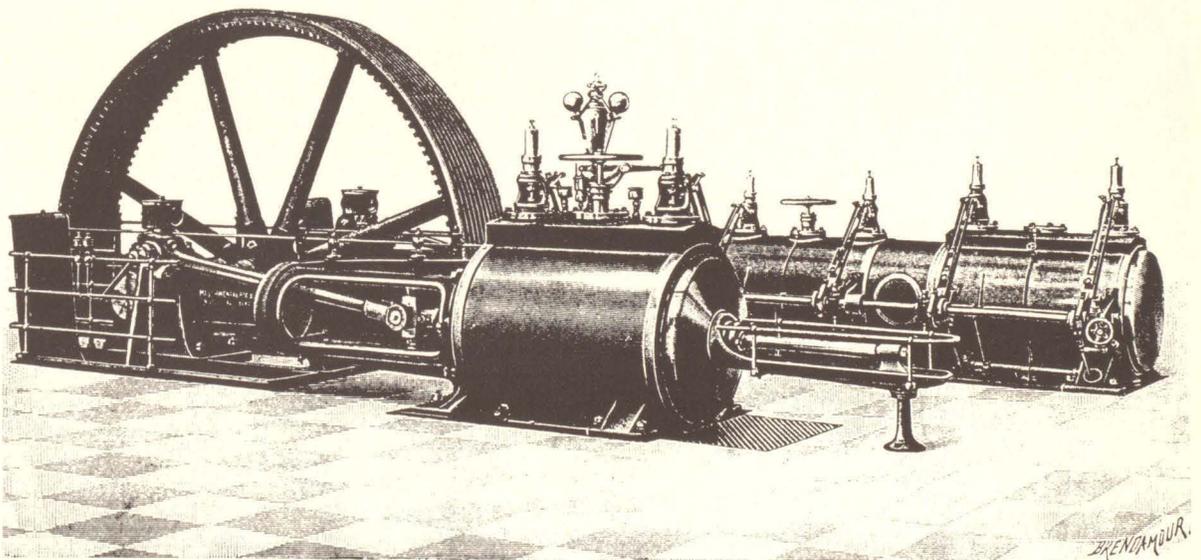
Raum und Zeit

Die Ausstellung veranschaulicht zunächst im Rahmen von Verkehr und Kommunikation die Folgen industrieller Expansion. Die Steigerung der Geschwindigkeiten in der Fortbewegung und die zunehmend leichtere Erreichbarkeit entfernter Ziele hat das Lebensgefühl in besonderem Maße verändert. Die Entwicklung über die Eisenbahn zu den individuellen Verkehrsmitteln, wie Fahrrad und Automobil bis hin zur Beweglichkeit in der Luft, hat, ohne daß dies heute ständig bewußt ist, tiefgreifend auf das Verhältnis der Menschen zu ihrer Lebenswelt eingewirkt. Dabei verbanden sich mit den neuen Verkehrsmitteln immer auch private und kollektive Ideologien, wie beispielsweise das Fahrrad zur Zeit seiner zunehmenden Verbreitung als Mittel des Aufbruchs

aus gesellschaftlichen Beschränkungen bis hin zur Frauenemanzipation gesehen wurde.

Diesen neuen Bewegungsformen parallel verlief die Entwicklung der technischen Kommunikationsmittel Telegraph und Telefon. Visuelle Medien haben die Geschwindigkeit und Qualität der Nachrichtenübermittlung zunehmend gesteigert. Neue Möglichkeiten der technischen Reproduzierbarkeit rückten das Bild in einen sich zunehmend ausweitenden Gebrauch von Information und optischer Sensation.

Die mit der Industrialisierung verbundenen Formen der Massenbewegung mit ihren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, die Auswanderungen, das Pendlerwesen und vor allem der Zustrom vom Land in die Städte leiten in der Darstellung über zu den vielfältigen Problemen der Urbanisierung.



Dreizylinder-Dampfmaschine der MAN, ausgestellt auf der II. Bayerischen Landesausstellung 1896 in Nürnberg.
Aus: Offizielle Ausstellungszeitung. Organ der Bayerischen Landes-Ausstellung 1896, S. 376

Leben und Arbeiten im Industriezeitalter

War bis zum Beginn, oft auch noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts das Leben in fest begrenzte Räume eingebunden, in die von Mauern und Gräben umringten Städte oder die ländlichen Einheiten von Dorf und Hof, so brachte die Industrialisierung auch die räumliche Dimension menschlicher Umwelt in Bewegung. Industrieansiedlungen außerhalb des Gebietes der alten Städte, die in der Folge neue Wohngebiete bedingten, und die Notwendigkeit der Schaffung neuen Wohnraumes für die zahlenmäßig rasch wachsende Bevölkerung, führten zur Überbauung der dörflichen Umgebung der großen Städte. Diese Vergrößerung der Städte mit ihren negativen Folgen für Stadtbild und Stadtplanung – Mietskasernen und Hinterhof – führte schließlich selbst zu Reformbestrebungen, wie dem Aufkommen der Gartenstädte, dem hygienischen und zweckorientierten Kleinwohnungsbau. Neue Architekturformen und damit eine Veränderung städtischer Physiognomien verbanden sich mit diesen Bestrebungen. Dieser Prozeß eines sich ständig wandelnden Verhältnisses von Wohnungswesen und Stadtbild kann bis zu den Trabantenstädten der Gegenwart verfolgt werden.

Kunststoff) sowie die Elektrifizierung und die Entwicklung der Haus-technik in ihrem zeitlichen Wandel Berücksichtigung finden. Fragen des Lebensstandards und des Freizeitverhaltens als Folge der Industrialisierung führen zur Darstellung der Arbeitswelt selbst.

Die wichtigsten Industriezweige Bayerns, die Textil-, Metall-, Elektroindustrie sowie die chemische und die keramische Produktion, schließlich auch die Hausindustrie, werden im Beispiel vorgestellt, wobei angestrebt wird, historische Maschinen mit authentischem Bildmaterial zu konfrontieren, um so die Situation der arbeitenden Menschen in der industriellen Fertigung zu dokumentieren. Die Arbeitswelt bleibt auch weiterhin Thema der Ausstellung.

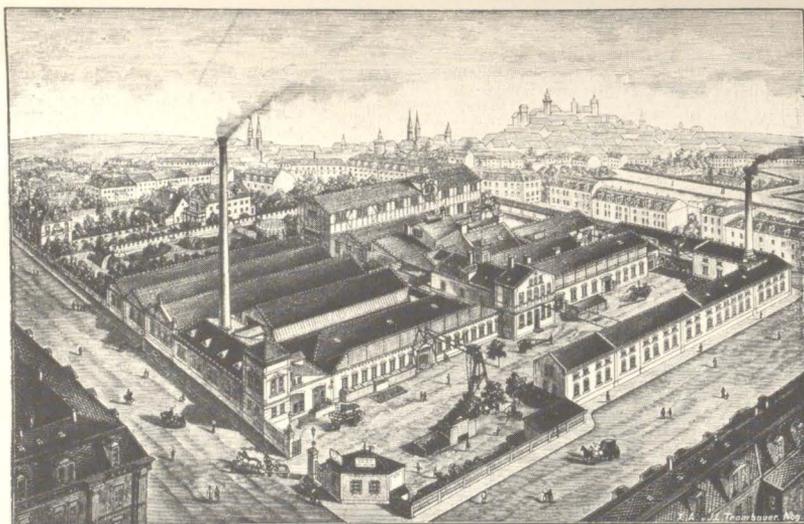
Der Wandel wird sowohl im Bereich der Unternehmerschaft als auch im Bereich der Arbeitsorganisation in der Produktion und im Angestelltenmilieu der Büros deutlich gemacht, um auf diese Weise die Veränderungen seit dem Beginn der Hochindustrialisierung zu vergegenwärtigen. Besondere Schwerpunkte bilden dabei die Durchsetzung einer veränderten Arbeitsdisziplin, die Wandlungen innerhalb der Ausbildungs- und Qualifikationsstruktur sowie der Prozeß der

des technischen und ökonomischen Fortschritts und der politischen Artikulation der Arbeiterschaft gewidmet. Die drei großen bayerischen Landesausstellungen, die 1882, 1896 und 1906 in Nürnberg stattfanden, bieten hier einen sinnvollen Anknüpfungspunkt, an das sich im festlich überhöhten Architekturrahmen darbietende Bild des Ausstellungswesens der Zeit mit seinen opulenten Präsentationen von Produkten und technischen Innovationen zu erinnern. Dem wird die Darstellung der Arbeiterbewegung und Arbeiterkultur im Ablauf der Ausstellung direkt konfrontiert.

Politische Kultur und technische Zivilisation

Entsprechend dem Auftrag des Landtags bildet die Darstellung der bayerischen Arbeiterbewegung als neue politische und gesellschaftliche Kraft einen wesentlichen Schwerpunkt der Ausstellung. Ihre Besonderheiten gegenüber der Entwicklung im übrigen Deutschland lassen sich in einer ausgeprägten Reformorientierung einerseits und in den revolutionären Aktionen während der Räterepublik und der Weimarer Zeit andererseits dokumentieren. Die Darstellung konzentriert sich nicht auf die bayerischen Großstädte, sondern berücksichtigt auch die Stadt-Land-Beziehungen. Es werden die vielfältigen Organisationsformen der Arbeiterbewegung von den frühen Arbeiterbildungsvereinen über die Sozialdemokratie bis zur Abspaltung bzw. Entstehung sozialistischer und kommunistischer Parteien gezeigt. Auch die zahlreichen Selbsthilfeorganisationen der Arbeiterbewegung – die Gewerkschaften, die Arbeitersekretariate, die Arbeiterwohlfahrtsverbände und die Konsumvereine – werden eingehend dokumentiert. Eng damit verbunden ist der Bereich der Arbeiterkultur in ihren verschiedenen Äußerungsformen, den Arbeitersportvereinen, der Arbeiterjugendbewegung, der Arbeitermusik und nicht zuletzt den Maifeiern. Dabei ergibt sich die Frage nach dem Verhältnis zur bürgerlichen Kultur, nach formalen Übereinstimmungen und inhaltlichen Gegensätzen.

Stellte die Arbeiterbewegung weitgehend die Reaktion der Betroffenen auf erhebliche Mißstände in den veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen der Industriegesellschaft dar, so zeigen die Maßnahmen öffentlicher und privater sozialer Fürsorge die Reaktionen des Bürgertums bzw. der wirtschaftlich gesicherten Bevölkerungsgruppen auf die drängende Soziale Frage.



Feuerlöschmaschinen- und Metallwaren-Fabrik Justus Braun, Nürnberg. Holzstich von J. L. Trambauer, nach 1894. FAUN-Werke Lauf a.d. Pegnitz

Arbeit und Gesellschaft

Direkt verknüpft mit diesen äußeren Formen und Bedingungen wird die Alltagsgeschichte des Wohnens und Lebens selbst. Bürgerliche Wohnweisen und Arbeiteralltag sollen sich gleichermaßen in rekonstruierten Wohnensembles spiegeln, jedoch werden auch die Veränderungen des Alltagslebens durch die Verwendung und Ausbreitung neuer Werkstoffe (Email,

sozialen Differenzierung innerhalb der Arbeiterschaft.

Die Veränderungen in der Unternehmensstruktur führen von den patriarchalisch ausgerichteten Unternehmerpersönlichkeiten und den technisch versierten Unternehmer-Erfindern der Frühzeit zu den Aktien- und Kommanditgesellschaften späterer Zeit.

Das inhaltliche und räumliche Kernstück der Ausstellung ist dem Spannungsfeld zwischen der Feier

Leben und Arbeiten im Industriezeitalter

Gesundheitsgefährdende Wohn- und Arbeitsverhältnisse erforderten Arbeitsschutzmaßnahmen und Sicherheitseinrichtungen in den Betrieben sowie einen verbesserten hygienischen und sanitären Ausbau der Wohnviertel. Die Erkenntnis von der Bedeutung der Reinlichkeit für die Gesundheit manifestierte sich im Bau von zahlreichen Brause- und Volks(schwimm)bädern gerade in den Arbeitervierteln, während das private Badezimmer noch lange Zeit den gehobenen Schichten vorbehalten blieb.

Als sozialpolitische Initiativen verdienen auch die zahlreichen betrieblichen Unterstützungskassen und Wohnungsbauvereine sowie die bürgerlichen Vereine für öffentliche Gesundheitspflege und die Hygieneausstellungen besondere Beachtung. Mit der sich ausweitenden Gesetzgebung in den Bereichen des Arbeitsschutzes, der Krankenversicherung, der Unfall-, Arbeitslosen- und Altersvorsorge ging eine Verbesserung in der medizinischen Versorgung einher, die sich in neuen, den hygienischen Anforderungen entsprechenden Krankenhausbauten, in einer Vermehrung der Ärzteschaft und in den



Der Unternehmer Georg Michael Pfaff (3. von rechts, sitzend) mit Arbeitern seiner Blechinstrumenten- und Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern, vor 1870. PFAFF-Archiv, Kaiserslautern

auch durch technische Entwicklungen verbesserten Diagnose- und Therapiemöglichkeiten niederschlug. Ein weiterer Gegenstand staatlicher Maßnahmen war die Gewerbebeförderung. Sie erfaßte vor allem die berufliche Ausbildung, die Gewerbevereine, die sich vornehmlich der Vermittlung technischer Fortschritte widmeten, und die Gewerbemuseen und -ausstellungen, die die Leistungen der bayerischen Industrie propagieren sollten.

Eine der wichtigsten Aufgaben dieser Gewerbemuseen bestand darin, die ästhetische Gestaltung industrieller Fertigung zu beeinflussen; allerdings bedeutete dies noch nicht die Freisetzung der zweckorientierten reinen technischen Form. Historisierende Formen in der Produktgestaltung und im Maschinendesign, sowie an öffentlichen Gebäuden und Fabrikbauten, die in ihrer technischen Ausstattung auf der Höhe der Zeit stehen, herrschen lange Zeit vor und werden erst allmählich von den modernen, klaren Entwürfen des Funktionalismus verdrängt.

Die Entwicklung vom lokal begrenzten Markt zur Massenbedarfsdeckung mit seriell und maschinell gefertigten Produkten schuf mit dem

Kaufhaus einen neuen Typ der Güterversorgung, der erst in der Industriegesellschaft möglich und notwendig wurde. Charakteristische Merkmale der Kaufhausarchitektur um die Jahrhundertwende, sowie die spezifische Kaufhausatmosphäre und die Entwicklung des Warenangebots von den frühen Kaufhäusern bis zur Gegenwart geben Hinweise auf Veränderungen im Konsumverhalten und in den Konsumgewohnheiten, die mit dem Industrialisierungsprozeß in enger Wechselbeziehung stehen.

Wie der Massenkonsum eröffnet auch die Massenkommunikation neue Chancen und Probleme. Diese führen zum letzten Teil der Ausstellung. Er versucht, den Gegenwartsbezug der angesprochenen Themen zusammenfassend zu akzentuieren. Aktuelle Fragen, etwa der Automatisierung der Arbeit, werden im Spiegel ihrer historischen Entfaltung erläutert. Dabei zeigt sich die Ambivalenz technischer Entwicklungen in ihrer Wirkung auf den Menschen einerseits in einem lange dominanten Fortschrittsoptimismus, andererseits in einer Technikfeindlichkeit und Technikangst wie sie bereits früher, doch gerade heute wieder viele Menschen bewegt.



Postkarte der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen, 1921. Sammlung Karl Stehle, München

Wenn Sie weitere Informationen wünschen oder die Ausstellung mit Hinweisen oder Anregungen unterstützen möchten, so wenden Sie sich bitte an das wissenschaftliche Ausstellungssekretariat der Ausstellung "Leben und Arbeiten

im Industriezeitalter" im Germanischen Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, Postfach 95 80, 8500 Nürnberg 11, Tel. 0911/20 39 71.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM